

FIRMUNG - INFONACHMITTAG



Am Samstag, den 21. Juli 2007 wird unser Bischof Herr Gerhard Ludwig Müller die Firmung in Ergoldsbach spenden. Bis dahin ist es zwar

noch eine lange Zeit, aber ein solcher Schritt soll gut überlegt und vorbereitet sein. Wir laden deshalb die Schülerinnen und Schüler der 6. Jahrgangsstufe zum **Infonachmittag am Mittwoch, den 28. Februar in das Pfarrheim** ein. Um Wartezeiten möglichst zu vermeiden, haben wir die große Gruppe von Schülern ein wenig aufgeteilt. Wenn es aber aus irgendeinem Grund nicht zum vorgegebenen Zeitpunkt möglich sein sollte, kann an diesem Mittwoch auch ein anderer Zeitpunkt gewählt werden:

Hauptschule Ergoldsbach: 15.00 Uhr
Realschule Neufahrn: 15.30 Uhr
Realschule Mallersdorf: 16.00 Uhr
Sonstige Schulen: 16.30 Uhr
Gymnasium Mallersdorf: 17.00 Uhr
Sollten Schüler anderer Jahrgangsstufen oder Erwachsene an der Firmung interessiert sein, bitten wir um einen Kontakt mit Gemeindeferent Reinhard Böhm (Tel.: 91 00 89 oder e-mail: boehm.ergoldsbach@kirche-bayern.de).

Ministranten-Hallenfußballturnier des Dekanates Rottenburg

Am Samstag, 03. März 2007 veranstalten die Ministranten und Ministrantinnen von Ergoldsbach in der Goldbachhalle ab 8.30 Uhr ein Dekanatshallenfußballturnier. Gespielt wird in zwei Altersklassen: bis einschließlich 14 Jahre und ab 15 Jahre. Mannschaften aus unserem Dekanat und aus Landshut und Ergolding, haben

ihre Teilnahme zugesagt. Wir wünschen der Veranstaltung einen guten Verlauf, Fair-Play und keine Verletzungen.

Für 4 Wochen begrüßen wir einen Gemeindepraktikanten in unserer Pfarrgemeinde:



Vom 24.02. – 25.03 wird wieder ein Priesteramtskandidat für vier Wochen sein Gemeindepraktikum in unserer Pfarrei absolvieren.

„Die Priesteramtskandidaten sind gehalten, während ihrer Studienzeit verschiedene Praktikas abzulegen. Dazu gehört auch ein Praktikum im Gemeindedienst... Ich bitte Sie den jungen Mitbruder in der Schule hospitieren zu lassen und ihm die Gelegenheit zu geben die Gemeindegarbeit kennenzulernen und sich darin einzuüben.“

Das schreibt unser Generalvikar Michael Fuchs und bittet uns um diese Mithilfe in der Priesterausbildung.

Herr **Konrad Ackermann** ist 28 Jahre alt und kommt aus Püchersreuth in der Oberpfalz. Wir wünschen ihm eine gute Zeit bei uns in Ergoldsbach mit vielen positiven Erfahrungen für seinen weiteren Weg.

Mesnerfortbildung

Vom 26.02. – 17.03 ist unser Mesner Herr Johann Limmer in Freising zu einer 3-wöchigen Mesnerfortbildung.

Pfarrbrief

der Pfarrgemeinde St. Peter und Paul
Ergoldsbach

Nr. 07/2007

25.02. – 04.03.2007



Inhalt: S. 2/6: Gottesdienstordnung – S. 3-6: Hirtenwort des Bischofs – S. 7: Pfarrliches Leben – Osterkerze 2007- S. 8: Firmung Infonachmittag– Dekanatshallenfußballturnier – Gemeindepraktikant Konrad Ackermann - Mesnerfortbildung

1. Fastensonntag: Die Versuchung Jesu (Lk 4, 1-3)



Die Fastenzeit beginnt. Vierzig Tage sind es bis Ostern, genau die Zeitspanne, die Jesus fastend in der Wüste verbracht hat. Es war eine Zeit ganz mit Gott und für Gott.

Aber da gibt es einen, der das nicht will. Jesus nennt ihn geradeheraus den "Widersacher", den "Feind des Menschen", der den Menschen hasst, weil er Gott ablehnt, der den Menschen liebt. Die drei Versuchungen Jesus zielen alle auf einen Punkt: die Macht. Jesus ist doch Gottes Sohn. Der Hass des Widersachers hat ihn letztlich ans Kreuz gebracht. Er hat den Teufel besiegt, ohne Macht, ohne Armee, nur dadurch, dass er ganz beim Willen Gottes blieb.

Die Versuchung Jesu (Bild Osterkerze 2007) Jesus hat nicht nur für sich der Versuchung widerstanden, sondern auch für mich. Wo ich versage, hat er gesiegt, auch für mich. Mit ihm kann ich neu anfangen, trotz meiner Schwäche. Und dagegen ist auch der Teufel machtlos!

Gottesdienstordnung vom 25.02. – 04.03.2007

Sonntag 25.02. 1. Fastensonntag Lk 4,1-13

7.30 Messfeier: Hedwig Abeltshauser f. Eltern / MG: Lisl Ganslmeier f. Angehörige / Thomas u. Fanny Scherer f. bds. Ehegatten, Eltern u. Geschw.

8.45 Martinshausen Messfeier: Johann Roider f. Ehefrau / MG: Fam. Wieser f. Eltern u. Angehörige / Maria Knetsch f. Ehemann u. Eltern

10.00 Pfarrgottesdienst

Wir gedenken der Verstorbenen der 09. Woche der letzten 10 Jahre

(1997-2007): 1999: Genoveva Hirsch, Rosa Beck 2000: Markus Bergmaier, Johann Hübler 2001: Elisabeth Masanetz 2003: Therese Krause 2004: Rudolf Kerscher, Maria Steindl, Kreszenz Stöckl, Heinrich Schindlbeck 2006: Helga Fellermeier, Sebastian Meier, Theresia Spielbauer;

10.00 Pfarrsaal Wortgottesfeier f. Kinder von 3 – 8 Jahren

13.00 Iffelkofen Kreuzweg

14.00 Kreuzweg (Gestaltung Kaplan Kopp)

14.00 Langenhetttenbach Kreuzweg

18.00 Kläharn Messfeier: Anna Grobmeier f. Eltern u. Schwägerin Anna Summer / MG: Josef Abeltshauser f. Eltern u. Geschwister / Fam. Hans Krieger f. Eltern u. Geschwister

Montag 26.02.

8.00 Messfeier: Franziska Reindl f. alle verst. Prinkofener u. zum Mitgedenken an die Selige Anna Schäffer

19.00 Gemeinsam gebeteter **Hausgottesdienst** in der Pfarrkirche

Dienstag 27.02.

14.00 Dekanatskonferenz in Rottenburg (Einkehrtag für alle Priester, Diakone und pastoralen MitarbeiterInnen)

Mittwoch 28.02.

15.30 Seniorenheim: Messfeier: Gebetsgem. f. geistliche Berufe f. Hedwig Schießl

16.00 Kreuzweg (Gestaltung Dekan Stefan Anzinger)

19.00 Iffelkofen Messfeier: Fam. Josef Putz f. Eltern / MG: Maria Schmid m. Kindern f. Ehemann u. Vater / Sebastian Wittmann f. Josef Schindler u. Sebastian Simbürger

Donnerstag 01.03.

15.30 Bußgottesdienst für die Erstkommunionkinder

16.30 Vesper

19.00 Messfeier: Hermine Selmer m. Kindern f. Ehemann u. Vater / MG: Rosemarie Schwimmer-Knott f. Josef Hirsch / Luise Pollner f. Mutter Brigitte Thaller

19.00 Oberergoldsbach Messfeier: Rosa Dünzkofer f. Angehörige / MG: Resi Meier f. Ehemann und Schwiegervater / Fam. Eich f. Schwager

Freitag 02.03. Weltgebetstag – Frauen aller Konfessionen laden ein

15.30 Seniorenheim Messfeier: Rita Kolbinger f. Geschwister

16.00 Kreuzweg (Gestaltung Kaplan Kopp)

19.00 Gottesdienst zum **Weltgebetstag der Frauen**



Samstag 03.03. Sel. Liberat Weiß und Gefährten

7.00 Schwesternkapelle Messfeier: ehrw. Schwestern nach Meinung

15.30 Feier der Versöhnung (Beichtgelegenheit) 16.00 Rosenkranz

18.00 Messfeier am Vorabend: Marianne Eberlein f. Bruder Rudi u. Vater Rudolf Valta / MG: Maria Schwertl f. Mutter Theresia Spielbauer / Maria Eckl f. Ehemann u. Angehörige

Sonntag 04.03. 2. Fastensonntag Lk 9,28b-36

Caritaskollekte

7.30 Messfeier: Fam. Albert Huber f. bds. Eltern / MG: Geschwister Schreiner f. Eltern / E. Forster f. Bruder Johann Forster

8.45 Langenhetttenbach Messfeier: Robert Korber f. Eltern u. Bruder / MG: Rita Kindsmüller f. Eltern Josef u. Ottilie Schaller / Veronika Altinger f. Eltern u. Großeltern / Monika Striegl f. Schwager Adolf Friedl

10.00 Pfarrgottesdienst

Wir gedenken der Verstorbenen der 10. Woche der letzten 10 Jahre

(1997-2007): 1997: Anna Krieger 1998: Josef Märkl, Josef Penzkofer, Johanna Frank, Maria Hillebrand 1999: Therese Hiller, Anna Petz 2000: Richard Peschel, Andreas Einöder 2001: Theresia Eder 2002: Barbara Koller, Alfons Altinger, Alfons Eisenried 2003: Anna Summer 2004: Theresia Malcherzcyk 2005: Johann Lorenzer 2006: Rudolf Valta;

13.00 Iffelkofen Kreuzweg

14.00 Kreuzweg (Gestaltung Dekan Stefan Anzinger)

14.00 Langenhetttenbach Kreuzweg (Gestaltung: Ministrantengruppe)

18.00 Oberergoldsbach Messfeier: Andrea Eierkauf f. Großeltern / MG: Josef u. Elfriede Summer f. Eltern u. Verwandte / Ludwig Schneider f. Eltern, Schwiegereltern u. Tochter



Pfarrliches Leben: Termine, Veranstaltungen, Vorträge...

26.02.	Wir bitten die Caritassammlerinnen und –sammler , die Unterlagen für die Frühjahrssammlung im Pfarrbüro abzuholen. Die Haussammlung findet in der Woche vom 05.03. – 10.03.2007 statt.
Mi. 28.02.	Um 18.00 Uhr Probe des Instrumentalkreises im Pfarrheim
03./04.03.	Nach allen Gottesdiensten Verkauf von Eine-Welt-Waren

Osterkerze der Pfarrkirche 2007 als Begleiter in der Fastenzeit



Die Osterkerze für die Pfarrkirche gestaltet auch in diesem Jahr wieder Frau Hildegard Simbürger. In diesem Jahr entsteht das Motiv der Kerze von Sonntag zu Sonntag. Bereits am 1. Fastensonntag steht die Osterkerze in der Pfarrkirche und trägt das erste Bild (siehe Pfarrbriefmantel Seite 1) zum Evangelium von 1. Fastensonntag. Nachdem die weiteren Bilder der Fastensonntage und des Palmsonntags angebracht worden sind und in den Fastenpredigten vertieft wurden wird sie zu Ostern ganz fertig gestaltet und in der Osternachtfeier dann entzündet.

Die Schöpfung als Spiegel von Gottes Herrlichkeit

Im Licht des Wortes Gottes betrachtet, ist die ganze Welt mit der Evolution des Lebendigen und der Geschichte des Menschen ein Spiegelbild und Gleichnis der Herrlichkeit Gottes. Gott wäre verkannt, wollte man ihn zu einem Lückenbüsser für noch ungeklärte Fragen der Naturforschung machen. Gott wird vielmehr erkannt im Ausblick des Menschen auf den Grund allen Seins und Werdens. Vor allem aber wird Gott erkannt, weil er sich uns Menschen zu erkennen gegeben hat. Er ist der Schöpfer und Erlöser. Er offenbart sich als der Gott der dreifaltigen Liebe in der Menschwerdung seines Sohnes und in der Ausgießung des Geistes seiner Liebe.

Gottes Güte und das Leiden der Kreatur: ein Beweis gegen Gott?

Aber wir erkennen Gott auch im Leiden der Kreatur und in der unbarmherzigen Macht des Todes. Denn die Schöpfung ist, mit den Worten des Apostels gesagt, der Vergänglichkeit unterworfen. Sie muss von der Sklaverei und Verlorenheit befreit werden zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes (Röm 8, 21).

Wie viel Schlimmes gibt es in der Welt? Was müssen Menschen alles ertragen und ohnmächtig erleiden?

Durch den, der uns geliebt hat, werden wir alles überwinden. Auch die Versuchung, an Gott irre zu werden: „Nichts kann uns trennen von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn“ (Röm 8, 39).

Die Gewissheit des Glaubens: Gott allein schenkt Heil

Ihn allein beten wir an. Und ihm allein dienen wir, indem wir mit unserem christlichen Weltauftrag in der Familie, im Beruf, in Kultur, Politik und Wissenschaft nicht hinter dem Berg halten. Wir sind heute mehr denn je in der Lage, „jedem Rede und Antwort zu stehen, der uns nach dem Grund unserer Hoffnung fragt“ (1 Petr 3, 15).

Es geht in unserem Glauben an Gott und seine Erlösungstat in Christus nicht um ein Gedankengebäude. Theorien zur Welterklärung kann man bestreiten und durch neue ersetzen.

Gott hat sich uns in Jesus geöffnet, damit wir durch IHN zur Erfüllung aller Sehnsucht nach Wahrheit, Güte und Liebe gelangen. So können wir aus dem Glauben voll und ganz in der Gegenwart leben. In der Lesung des 1. Fastensonntages wird uns die tiefste Einsicht in den Sinn des Wortes Gottes geschenkt: Du sollst den Herrn, deinen Gott allein anbeten und ihm dienen:

„Wenn du mit deinem Mund bekennt: ‘Jesus ist der Herr’ - und in deinem Herzen glaubst: ‘Gott hat ihn von den Toten auferweckt’, so wirst Amtsblatt Nr. 2 vom 12. Februar 2007 25 du gerettet werden“. Dies gilt für alle Menschen, die Gott geschaffen hat und denen er sich als Heil und Vollendung offenbart, denn: „Alle haben denselben Herrn; aus seinem Reichtum beschenkt er alle, die ihn anrufen. Denn jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden“ (Röm 10, 9-13). Liebe Schwestern und Brüder, für die Fastenzeit erteile ich ihnen von ganzem Herzen meinen bischöflichen Segen. Es segne und behüte sie der Dreieinige Gott der + Vater und der + Sohn und der + Heilige Geist.

Regensburg, am Aschermittwoch 2007

+ Gerhard Ludwig

Bischof von Regensburg

Hirtenwort des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Regensburg zur österlichen Bußzeit 2007

„Wer den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden“
(Röm 10, 13)

Liebe Schwestern und Brüder! Zu Beginn der Österlichen Bußzeit hören wir im Evangelium die Geschichte von der Versuchung Jesu.

Um sich auf seine öffentliche Verkündigung vorzubereiten, hatte sich Jesus in die Wüste begeben. Nach 40 Tagen und Nächten des Fastens hungerte ihn. Und in dieser Situation der Schwäche und Entkräftung wird er vom Teufel in Versuchung geführt. Der Teufel ist der „Vater der Lüge“ und der „Mörder von Anfang“ (Joh 8, 44) an. Wen er von Gott abbringen kann, den stürzt er ins Verderben. Er will es nicht akzeptieren, dass Jesus, der Sohn Gottes, vom Vater gesandt worden ist, um die Menschen aus der Herrschaft der Lüge und des Todes zu retten und Gottes Reich der Wahrheit und des Lebens aufzurichten. Von diesem Auftrag versucht der teuflische Widersacher Jesus abzubringen. Indem er Sätze aus der Heiligen Schrift zitiert, will er einen Gegensatz konstruieren zwischen den Worten Gottes und dem einen Wort Gottes, das Jesus als der Sohn Gottes selber ist.

Seine Strategie, Gott gegen Gott auszuspielen, spitzt sich zu, als er Jesus mit dem Angebot von Macht und Herrlichkeit aller Reiche dieser Welt dazu bringen will, vor dem Teufel die Knie zu beugen und ihn anzubeten. Der Teufel will sich an Gottes Stelle setzen.

Jesus aber weist diese teuflische Versuchung souverän zurück mit dem Worte Gottes selbst: „Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du dich niederwerfen und ihm allein dienen.“ (Lk 4,8)

Versuchung heute - Zweifel an Gott

Der Evangelist beschreibt hier die Grundsituation, wie sie im Leben eines jeden Menschen auftaucht. Die Versuchung beschleicht uns, sich vom Glanz des Reichtums und der Macht dieser Welt blenden zu lassen. Wie verhält sich die gleichschaltende Macht des Zeitgeistes zur frei machenden Kraft des Heiligen Geistes?

Der Zweifel an Gottes Güte kann aber unser Herz auch verwirren, wenn uns übermäßiges Leiden zustoßt oder zugefügt wird. Wie kann ich an Gottes Liebe glauben, wenn er die Guten nicht vor den schlimmsten Übeln bewahrt oder den Übeltätern nicht in den Arm fällt – so fragen viele und drohen zu verbittern.

Hier kommt alles darauf an, dass ich in guten und in bösen Tagen meine Hoffnung allein auf Gott setze. Christ-Sein heißt: vertrauen, dass Gott, denen die ihn lieben, alles zum Besten ausgehen lässt. (Röm 8, 28)

Glaube contra Vernunft ?

Die Versuchung an Gott zu zweifeln reicht aber noch tiefer. Es gibt eine mächtige Richtung im europäischen Kulturleben seit dem 18. Jahrhundert, die den Glauben an Gottes Existenz und Wirksamkeit überhaupt in Zweifel zieht. So wird behauptet, der

Glaube an Gott sei mit dem modernen Geist der Wissenschaft unvereinbar. Seit den großartigen Entdeckungen in den Geschichts- und Naturwissenschaften könne man auf Gott als Erklärung für die Entstehung der Welt und des Menschen verzichten. Auch zeige die Geschichte der Menschheit keine Anzeichen für ein direktes Eingreifen Gottes. Denn gerade auch nach Jesus Christus gehe die Geschichte genauso unheilvoll weiter wie bisher. Wer ohne Illusionen die Welt betrachte, der müsse so leben, als ob es keinen Gott gäbe. Wer sich noch zu Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde, bekennt und gar an Jesus Christus, seinen menschengewordenen Sohn und einzigen Retter der Welt, glaubt, der gilt in der Welt der Gebildeten und des säkularen Lebensstils als nicht mehr salonfähig - jedenfalls beim ersten Hinsehen. Allenfalls wird noch eine unbestimmte und formlose Religiosität geduldet, die sich jedoch einem personalen Gott verschließt. Glaube und Vernunft, Gottes Offenbarung und Hirtenwort des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Regensburg zur österlichen Bußzeit 2007 Amtsblatt Nr. 2 vom 12. Februar 2007 23 menschliche Wissenschaft erscheinen als Widerspruch - so unvereinbar wie Feuer und Wasser.

Schöpfung und Evolution

An einem Beispiel lässt sich dies zeigen: In den großen Tageszeitungen wird auch mit Leserbriefen heftig gestritten, ob der Schöpfungsglaube und die Evolution vereinbar seien.

Hier stehen sich besonders in Amerika zwei Ansichten unversöhnlich gegenüber:

Mit Hilfe einer wortwörtlichen Auslegung der biblischen Schöpfungsberichte wird die Evolution, d.h. die kontinuierliche Entwicklung der Lebensformen in der Welt abgelehnt (Kreationisten).

Aber auch die Lehre von der Evolution kann keine Gesamterklärung von Mensch und Welt geben. Und sie kann auch das Wirken Gottes nicht ausschließen.

Beide Richtungen gehen von einem falschen Gottesverständnis aus. Gottes Existenz und geschichtliches Heilswirken kann man mit Hilfe der Astrophysik, der Biologie und der profanen Geschichtsschreibung weder beweisen noch widerlegen; jedenfalls nicht so, als ob Gottes Einfluss gleichsam physikalisch und sinnhaft messbar nachgewiesen werden müsste. Außerdem sind die biblischen Schöpfungsaussagen nicht als naturwissenschaftliche Abhandlungen zu verstehen. Unabhängig von der literarischen Darstellungsform ist grundsätzlich die Wahrheit der Offenbarung weder an ein statisches noch an ein evolutionäres Weltbild gebunden.

In einem Hirtenwort können die Fragen, die sich um die richtige Auslegung der Heiligen Schrift und die Beziehung von theologischen zu naturwissenschaftlichen Fragen auf tun, nicht entfaltet werden.

Hier geht es nur darum, die Gläubigen aufmerksam zu machen, dass unser Glaube an Gott durchaus mit dem gesicherten Erkenntnisstand in allen Wissenschaften vereinbar ist.

Der Heilige Vater hat in seiner Regensburger Vorlesung auf ein erneutes Bemühen um die Synthese von Glaube und Vernunft hingewiesen: „Mut zur Weite der Vernunft, nicht Absage an ihre Größe – das ist das Programm, mit dem eine dem biblischen Glauben verpflichtete Theologie in den Disput der Gegenwart eintritt“ (Glaube, Vernunft und Universität. Erinnerungen und Reflexionen, in: Deutsche Bischofskonferenz, Apostolische Reise Seiner Heiligkeit Papst Benedikt XVI. nach

München, Altötting und Regensburg 9. bis 14. September 2006 [Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 174], S. 84).

Entsprechend dem Fassungsvermögen und dem Bildungsstand sollte allen gläubigen und suchenden Menschen die Möglichkeit geboten werden, sich über diese Fragen zu informieren und sich ein verantwortetes Urteil zu bilden. Wir haben im Bistum unsere Bildungshäuser und Bildungswerke.

Besonders möchte ich die Religionslehrer und die Schüler aufrufen, sich mit diesem Thema intensiv zu beschäftigen. In jeder Schule, Haupt- oder Realschule und am Gymnasium werden die fundamentalen Fragen von den jungen Menschen gestellt. Lehrer und Schüler können hier gemeinsam sich auf die Suche nach tragfähigen Antworten begeben. Kein Schüler sollte nach so vielen Stunden des schulischen und außerschulischen Religionsunterrichtes ins Leben gehen mit dem Gefühl eines Gegensatzes zwischen unserem Glauben und seinem erlernten Wissen in den einzelnen Schulfächern.

Eine wichtige Vermittlerrolle kommt außer den Religionslehrern und der Erwachsenenbildung auch auf unsere Theologische Fakultät zu. Hier sind Antworten zu suchen auf die Herausforderungen der modernen Medizin und der Gentechnik. Denn ohne eine christlich fundierte Ethik kann die unantastbare Würde des Menschen von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod nicht gewahrt werden.

Gott ist die Antwort auf unsere Frage nach Leben und Tod

Gott ist der Ursprung von allem. So liegt in den Erkenntnissen aus dem Glauben und dem Wissen der Naturwissenschaften kein Gegensatz. Der Mensch erforscht mit seiner Vernunft die Welt. Aber der gleiche Mensch fragt auch nach dem Sinn seines Lebens:

Warum gibt es überhaupt die Welt? Woher kommen wir? Was dürfen wir nach dem Tode erwarten? Warum müssen wir uns unsäglich mühen im Leben, wenn doch alles der Vergänglichkeit unterworfen ist? Das sind Fragen, die man nicht abweisen kann, weil sie zur geistigen und materiellen Existenz des Menschen gehören.

Hier spürt der Mensch, dass er mehr ist als ein Organismus, den man mit den Mitteln der Biologie erforschen kann. Er versteht, dass er in seinem Geist auf eine Wahrheit, Güte und Liebe hingeordnet wird, die mehr ist als die Summe der ganzen materiellen Welt und alles dessen, was der Mensch selbst hervorbringen kann. So versteht er sich als Hörer eines WORTES, das von Anfang an bei Gott war, das Gott selbst ist und durch das alles, was geworden ist, ins Dasein trat (Joh 1,1-3).

Der Apostel Paulus schreibt im Brief an die Römer: „Was man von Gott erkennen kann, ist den Menschen offenbar. Gott hat es ihnen offenbart. Seit der Erschaffung der Welt wird seine unsichtbare Wirklichkeit an den Werken der Schöpfung mit der Vernunft wahrgenommen; seine ewige Macht und Gottheit“ (Röm 1,18-20).

Wir Christen sind davon überzeugt, dass Gott sich in der Schöpfung uns zu erkennen gegeben hat als Ursprung und Ziel unseres ganzen Seins und Lebens. Und in Jesus Christus hat er sich als das ewige Heil der Welt kundgetan. „Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht“ (Joh 1,18).